Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 80 (1993)

Heft: 11: Handwerklich, industriell, vorfabriziert = Artisanal, industriel, préfabriqué = Craftsmanship, industrial, pre-fabricated

Nachruf: Otto H. Senn

Autor: Gutmann, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

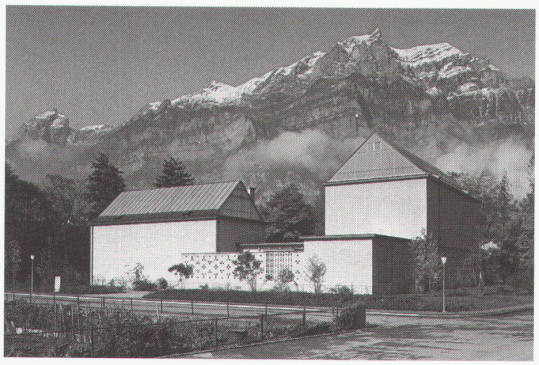
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellung

Hans Leuzinger (1887–1971) – pragmatisch modern

Das Kunsthaus Glarus widmet gegenwärtig seinem Erbauer, Hans Leuzinger, eine auf zwei Säle verteilte Ausstellung. Die Idee, das Werk des Architekten aufzuarbeiten und in dessen «eigenem Haus» zu zeigen, stammt vom Zürcher Büro «art-ig, Büro für Kunstgeschichte», welches von der Kunsthistorikerin Annemarie Bucher und dem Kunsthistoriker Christof Kübler 1992 gegründet wurde. In Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Glarus und dem Institut gta Zürich realisierte art-ig eine Ausstellung, die in jeder Hinsicht sehenswert ist. Sie breitet unbekanntes und spannendes Material aus und versucht, Leuzingers Position innerhalb der schweizerischen Architekturlandschaft auszumachen. Kübler und Bucher schlagen einen Interpretationsmodus vor, der Leuzingers Werk sowohl unter modernen, dem Neuen Bauen verpflichteten, als auch unter traditionellen Aspekten prüft. Auf diesen Dualismus – er steht der ganzen Ausstellung Pate – wird in den beigeordneten Erläuterungstexten, aber auch in oftmals verblüffenden Vergleichsbeispielen hingewiesen. Es ist nicht ganz einfach, den Architekten zu fassen, seine Beiträge sind keine bequemen Inkunabeln, welche Geschichte gemacht hätten, man muss sich zu seinen Grundrissen und Gestaltungen vortasten – wird dabei aber garantiert auf die eine oder andere Überraschung stossen. Erwähnenswert sind auch köstliche Kalenderblätter, die Leuzinger über Jahrzehnte für seine Frau gezeichnet und gemalt hat, mit den verschiedensten Motiven, wie Häusern, die er gerade eben entworfen hatte, Reiseeindrücken, Intérieurs u.v.m. Diese Kleinode begleiten die Ausstellung wie ein roter Faden.

Sporthaus Ortstock, Braunwald-Alp, 1931; Architekt: Hans Leuzinger



Kunsthaus Glarus, 1951/1952; Architekt: Hans Leuzinger in Zusammenarbeit mit Daniel Aebli

Hauptsächliches Ausstellungsgut sind Leuzingers Pläne und Skizzen, die einen zuverlässigen Einblick in die verschiedenen Entwurfsphasen geben, seine Zeichnungen – darunter einige sehr schöne Blätter –, die nachgelassenen Schriften und, aufschlussreich vor dem Hintergrund von Leuzingers Beschäftigung mit Architektur und Architekten, Exemplare aus dem Bestand seiner Bibliothek. Eigens für die Leuzinger-Ausstellung gestaltete Korpusse präsentieren das vorwiegend zweidimensionale Material auf angenehme, sehr betrachterfreundliche Weise (Entwerfer Fredi Doetsch). Es wird eingeladen, sich auf eine beschauliche Entdeckungsreise durch das Schaffen von Leuzinger einzulassen. Unkonventionell für eine Architekturausstellung ist die Abwesenheit von grossen Modellen. Das Büro art-ig hat sich entschlossen, neben den originalen Leuzinger-Modellen nur solche im Massstab 1:100 anfertigen zu lassen. Sie stehen, präzise im Raum plaziert, auf brusthohen Sockeln und bilden eine Art luxuriöse Beigabe zu den zweidimensionalen Informationen. Inhaltlich umfasst die Ausstellung vier Themenkreise: im unteren Saal Wohnungsbau, Leuzingers denkmalpflegerische Arbeit, öffentliche Bauten sowie im oberen Saal Ferien- und Berghäuser. Innerhalb eines Themas sind die Exponate chronologisch geordnet. Da die Ausstellungskorpusse lückenlos die ganze Länge der Säle durchmessen, wurde mittels verschieden hell abgestuften Unterlagen eine lesbare hierarchische Ordnung geschaffen. Das übergeordnete Thema erscheint auf einem weissen Streifen, der erläuternde Objekttext steht auf dunkelgrauem Untergrund, und den Objektträgern mit den Legenden ist ein mittleres Grau beigegeben; der Betrachter findet sich bequem zurecht.

Zur Ausstellung, die ab 14. Januar 1994 bis zum 24. Februar auch in Zürich zu sehen sein wird, ist ein aufschlussreicher Katalog erschienen.

Simone Rümmele

Nachruf

Zum Tode von Otto H. Senn Über das Gegenwärtige in seinem Werk

Er starb am 4. Mai 1993, ein halbes Jahr nach seinem 90. Geburtstag.

1902 geboren, diplomierte er 1927 an der ETH bei Prof. Karl Moser und hat nach seiner praktischen Tätigkeit im Krankenhausbau (bei Dr. R. Steiger, 1928–1930) seine Studien im Ausland fortgesetzt. Aufenthalte in England und in den USA galten vor allem städtebaulichen Studien. Am CIAM-Kongress 1933 in Athen hatte Senn zusammen mit Lönberg-Holm eine städtebauliche Untersuchung über Detroit gezeigt. Seit 1933 führte er sein eigenes Büro in Basel.

Die kurzen biographischen Daten sollen lediglich zeigen, dass Senn einer Generation angehörte, welche noch die ersten Phasen der neuen Architektur – die bereits Geschichte geworden sind – miterlebt und mitbestimmt hat. Er war ein Pionier der Moderne und hat seinen Standort bereits in den Entwicklungsjahren des Neuen Bauens bezogen. Sein damaliges Werk und seine letzten Arbeiten sind in vorderster Linie formale und geistige Auseinandersetzung mit der Architektur. Er verstand es wie kaum ein anderer, stets nur dem Werk und damit der Sache selbst zu dienen, eine seltene Eigenschaft in der heutigen Zeit, in der es üblich ist, sich als Architekt mit seiner Arbeit das eigene Denkmal zu setzen. Nur aus der ständigen, intensiven Auseinandersetzung mit dem, was Senn Architektur nennt – die immer wieder neue Erweckung des Inhaltes zur Form –, ist Entwicklung möglich.

Beim vergleichenden Betrachten seiner Bauten von 1934 bis zu seinen neuesten Projekten wird klar, wie sehr diese Arbeiten Auseinandersetzung mit den brennendsten Fragen sind. Mit Fragen, die er auch in Aufsätzen und Ausstellungen zur Diskussion gestellt hat.

«Raum als Form» lautet der Titel eines Aufsatzes, welcher 1955 im WERK erschienen ist. Senn versuchte darin die Entwicklung und das wechselnde Verständnis des Phänomens Raum seit dem «Neuen Bauen» bis heute aufzuzeigen und stellte dabei vier Thesen auf, die einzeln dem zeitlichen Verständnis entsprechen und zusammen das Form-Raum-Problem in seiner Gesamtheit beinhalten. Die erste These: «Das elementare architektonische Ausdrucksmittel besteht im Korrelat des greifbaren Volumens und des immateriellen Abstandes. Das Phänomen dieser wechselseitigen Bezogenheit nennen wir Raum.»

Die zweite These stellt fest, dass entsprechend der Veränderung der Raumvorstellung sich das Prinzip der Sichtbarmachung dieser Raumvorstellung ebenfalls ändert. Die dritte These fixiert bereits die unausweichliche Bezogenheit von Form und Aussage. Und die vierte These nennt das Problem von Form und Inhalt beim Namen: «Im Gefüge anschaulich gewordener Beziehungen stellt sich die Form dar als die Gestalt ge-

wordene Verwirklichung des sozialen Verhaltens im Raum.»

Behandelt der erste Teil des Aufsatzes das zeitgebundene abstrakt-formale Interesse, so beweist Senn im weiteren, dass dies heute nicht mehr möglich ist und nur jene Formen verbindliche Aussagen sind und damit Bestand haben, die als oberstes Prinzip «das soziale Verhalten im Raum» sichtbar machen. Dieser Aufsatz ist ganz nebenbei und wohl nicht zufällig Erläuterung zum eigenen Werk des Architekten. Vergleicht man seine ersten Bauten, bei denen vor allem die damals neue Architektursprache interessiert (Spiel mit verschiedenen Kuben, ausgehöhlter Kubus), so ist offensichtlich in seinen späteren Bauten eine bedeutsame Strukturveränderung festzustellen. Das Vokabular, in den zwanziger Jahren geschaffen, ist durchaus noch dasselbe. Die kubische Erscheinung gehorcht aber nicht nur einem abstrakt spielenden Formgefühl, sondern die aktuelle Bedeutung des soziologischen Faktors wird sichtbar. Er beruht auf der strukturellen Identität des Raumes mit dem «sozialen Verhalten» der Bewohner. Die Wechselbeziehung von Individuum und Gemeinschaft, wie sie das Familienleben unabdingbar fordert, sind in seinen Projekten sichtbar akzentuiert.

In seinen Städtebauarbeiten lässt sich eine analoge Entwicklung feststellen. Sein Denken hat er in seinem letzten Aufsatz formuliert. Er trägt den Titel «Pragmatischer Städtebau – Urbane Struktur und Gestalt aus der Zeit» und ist im Januarheft 1993, DISP 112, des ORL-Institutes der ETH-Z publiziert worden. Auch hier stellte er das Ordnungsprinzip Raum als Form zur Diskussion.

Otto Senn hat einmal geäussert, die polaren Spitzen des Problems der «Verwirklichung des sozialen Verhaltens im Raum» seien der Städebau einerseits und der Kirchenbau anderseits. Strukturell gesehen im Städtebau von innen nach aussen und im Kirchenbau von aussen nach innen. Es ist Senns Verdienst, dass der evangelische Kirchenbau in den letzten Jahren eine Besinnung auf die Grundlagen erfahren hat, (Otto H. Senn, Evangelischer Kirchenbau im ökumenischen Kontext, Verlag Birkhäuser). Er hat nie eine Kirche gebaut. Seine Vorschläge haben aber eine heftige und breite Diskussion ausgelöst. Die Resultate seiner Untersuchungen fanden in vielen Wettbewerbsprogrammen und Projekten ihren Niederschlag. Für seine Forschungsarbeit hat ihm die theologische Fakultät der Universität Zürich die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Dem Gesamtwerk widmete das Architekturmuseum in Basel 1990 eine Ausstellung unter dem Titel «Raum als Form». Der dazugehörige Katalog ist ein wichtiger Zugang zu seinem Werk. Senns Anliegen, Raum als Form, ein der Moderne innewohnendes Anliegen, ist heute, als Folge wirksamer Geschichte, lebendige Gegenwart. Die Architektur ist zwar Konstruktion; sie existiert im Detail, ist Material, Farbe, Licht, aber ihre Erfahrung liegt nicht im einzelnen, die Einsicht wohnt im räumlichen Gefüge des Werkes. Eigenwillig und beharrlich hat Senn diesen Sachverhalt vertreten.

Neben Eigenwilligkeit und Beharrlichkeit prägt noch ein Drittes sein Wesen: Heiterkeit. In seinen Bauten wohnt Heiterkeit. Sie ist vor allem den Wohnräumen eigen, die er geschaffen hat, hervorgebracht durch «ein immaterielles Dazwischen», das sich der fotografischen Wiedergabe entzieht. *Rolf Gutmann*

Tagungen

Vorträge im Architekturforum Bern

Montag, 29. November 1993: Tony Fitzpatrick, Ingenieur Ove, Arup+Partners, London spricht über High-rise design: dream – problem – possible answer – outlook – future (20 Uhr Kornhaus Bern)

Montag, 8. Dezember 1993: Stanislaus von Moos, Prof. Universität Zürich: Amerikanismus in der Schweiz (20 Uhr Kornhaus Bern).

Eine Tagung, ein Fest: 80 Jahre Schweizerischer Werkbund SWB

Gestaltung in der Rezession – eine Bewegungsraumbesichtigung

Der SWB, dem gegenwärtig rund tausend Gestalterinnen und Gestalter als Mitglieder angehören, kann dieses Jahr auf sein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken. Grund also zum Feiern? Dem aktuellen SWB liegt es fern, sich mit den Federn allfälliger historischer Verdienste zu schmükken. Näher liegen ihm die drängenden Probleme der Gegenwart und Zukunft.

Die SWB-Mitglieder sind deshalb aus Anlass des Jubiläums zur aktiven Teilnahme an einer Werkbundtagung aufgerufen, an der eine Art Besichtigung des Bewegungsraumes stattfinden soll, der im Zeichen der Rezession sinnvoller Gestaltung derzeit offensteht. Gefragt sind Stellungnahmen zu aktuellen Aufgaben, Konzepten, Perspektiven.

Der Aufruf fand grosses Echo. 22 Kurzbeiträge zu verschiedenartigsten Fragestellungen figurieren schliesslich im Programm der Tagung. Und natürlich sind darin auch diverse Gelegenheiten für Gespräche vorgesehen.

Der SWB möchte an seinem Jubiläum aber keineswegs nur unter sich sein – weder an der Tagung selber noch am vielversprechenden Geschehen des Abends. Vielmehr sind Kollegen und Kolleginnen aus den gestalterischen Fachverbänden herzlich eingeladen, an beidem teilzunehmen.

Zeitpunkt und Ort: Samstag, 20. November 1993, im Kongresszentrum Limmat in Zürich.

Zeitgenössischer Holzbau: Energie- und Ökologieaspekte

DIANE Öko-Bau veranstaltet am 26. November 1993 einen Workshop zu diesem Thema.

Ort: Schweizerische Holzbaufachschule Biel.

Auskunft und Anmeldung: DIANE Öko-Bau, c/o Basler & Hofmann, Forchstrasse 395, 8029 Zürich, Tel. 01/387 11 22.

Kurse

Winterthurer Farbkurse: Farbe als Gestaltungselement der Architektur

1994 finden folgende Kurse statt:

Farbkurs 1
14./15. + 21./22. Januar 1994
Farbkurs 2
4./5. + 11./12. Februar 1994
Farbkurs 3
4./5. + 11./12. März 1994

Die Kosten für 4 Kurstage betragen 860 Franken.

Auskunft erteilt: Prof. Werner Spillmann, Technikum Winterthur, Abt. für Architektur, 8401 Winterthur, Tel. 052/267 76 15.

Stipendien

Auslandstipendien

Die SATW/ASST (Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften) und der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung bieten jungen Diplom-Ingenieuren oder -Chemikern mit zweijähriger Praxis ausserhalb eines Hochschulbetriebes Stipendien an.

Die Kandidaten haben für die Studienplätze an einer ausländischen Universität oder in einem ausländischen Betrieb selber besorgt zu sein und haben einen genau umschriebenen Forschungs- oder Entwicklungsplan vorzulegen.

Letzte *Anmeldefrist* ist der 1. März 1994.

Nähere Auskünfte erteilt die Forschungskommission der SATW, Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL), LAMI-DI, 1015 Lausanne, Fax 021/693 52 63, bei welcher auch die Gesuchsformulare zu beziehen sind.

Neuerscheinung

RHEINZINK® Anwendung in der Architektur

Hrsg.: RHEINZINK® GMBH, Datteln, 304 Seiten, 200 farbige Abbildungen und 330 Zeichnungen. Format 21 × 29 cm, gebunden, Schutzgebühr DM 52,–

Im Anschluss an das seit 1979 auf dem Markt befindliche Buch «RHEINZINK® – Anwendung im Hochbau» erschien im August als Neuauflage «RHEINZINK® – Anwendung in der Architektur». Wie das Vorgängerbuch ist diese Neuauflage ein Nachschlagewerk für alle Architekten, Handwerker und Auszubildende, die RHEINZINK® sowohl im gestalteten Fassaden- bzw. Dachbereich als auch als Dachentwässerungssystem anwenden.

Die Anwendungstechnik der RHEINZINK GMBH betont: «Obwohl keine gravierenden anwendungstechnischen Erkenntnisse zu völlig neuen Detaillösungen führen, war im Zuge des Zusammenwachsens Europas und des damit verbundenen anwendungstechnischen